

Menschen mit Demenz richtig begegnen

Prof. Dr. Veronika Schraut

„In den Schuhen des Anderen gehen“

„Validation heißt, die sehr alten desorientierten Menschen, die zum Teil in der Vergangenheit leben, so zu akzeptieren wie sie sind. Wer validiert, geht mit in die Gefühlswelt der zeitlich und örtlich desorientierten Menschen – er geht in den Schuhen des anderen.“

(Naomi Feil, 2010)

Begriffserklärung

Der englische Begriff Validation bedeutet übersetzt so viel, wie Gültigkeitserklärung und meint damit Wertschätzen, Annehmen und Akzeptieren. (Staubach, 2003)

Der Begriff wurde in den 1960 er Jahren von der deutsch-amerikanischen Gerontologin Naomi Feil geprägt.

Ziele der Validation können sein (Feil, 1999)

- Wiederherstellung des Selbstwertgefühls
- Stressreduktion
- Rechtfertigung des gelebten Lebens
- Lösung unausgetragener Konflikte aus der Vergangenheit
- Reduzierung chemischer und physischer Zwangsmittel
- Verbesserung der verbalen und nonverbalen Kommunikation
- Verringerung der Angst
- Verhinderung des Rückzugs ins Vegetieren
- Rückkehr des Sinns für Humor

Naomi Feil

* 1932 in München

Aufgewachsen in Cleveland,
Ohio, USA

Studium Sozialarbeit

Entwicklung der Validation
zwischen 1963 und 1980



Stadien (=Phasen) der Verwirrtheit (Feil, 1999)

1. Mangelhafte/unglückliche Orientierung

Die Menschen sind nicht durchgehend verwirrt. Sie sind sich Ihrer Phasen der Verwirrtheit bewusst und leugnen sie. Die Körpermuskulatur ist angespannt, der Blick ist zielgerichtet. Bewegungen werden präzise und gezielt ausgeführt, die Stimme ist klar, scharf oder schrill. Das kognitive Vermögen ist weitgehend intakt. Sie klammern sich an Ihre gesellschaftliche Rolle, Gefühle werden oft verleugnet. Berührung wird oft abgewiesen.

Phase I: mangelhafte Orientierung

Technik:

1. Über Kränkungen und verletzende Worte hinwegsehen

- eigene Gefühle hintenanstellen

2. Verwenden von Fragen „wer, wo, was, wann, wie“

- Achtung: keine „warum“-Fragen
- Gefühle nur validieren, wenn sie zum Ausdruck kommen

3. Umformulieren der Kernaussagen

- Schlüsselwörter reflektieren
- Sprachrhythmus widerspiegeln
- Mimik widerspiegeln

4. Verwendung von

- visuellen (bemerken, vorstellen, erinnern,...),
- auditiven (hören, zuhören, klingen,...) und
- kinästhetischen (fühlt sich an wie, das packt mich, das schmerzt mich,...) Worten

Cora van der Kooij

*1946 in Amsterdam

Krankenschwester
Pflegewissenschaftlerin

Mäeutik und
erlebnisorientierte Pflege



Grundlagen des Pflegemodells (Broeker, 2014)

- Entwickelt für die Gerontopsychiatrie
- Empfohlen wird für das Konzept die Bezugspflege
- Geht von zwei Erlebenswelten aus, der Welt des Betreuers und der Welt des Betroffenen
- Erlebensorientierte Pflege heißt sich einfühlen in die Welt des Betroffenen
- Kontakt und Beziehung sollen als wichtiger Bestandteil des Pflegeprozesses verstanden werden
- Erlebensorientierte Pflege heißt aber auch, Erleben zu ermöglichen

Nicole Richard

*1957 † 2014

Diplom-Pädagogin
Diplom-Psychogerontologin

Integrative Validation (IVA)



Der Unterschied

- Richard geht nicht von unerledigten Angelegenheiten des Menschen mit Demenz aus, die es nachträglich zu bearbeiten gilt oder die der Mensch mit Demenz zu lösen versucht.
- Auf Fragetechniken und Symbolinterpretationen wird weitestgehend verzichtet.
- Handlungsleitend ist also nicht eine gewisse Korrekturbedürftigkeit in der Demenz, sondern die Ressourcen des Betroffenen.

Integrative Validation arbeitet mit den Ressourcen demenzkranker Menschen (Richard, 2004)

Ressourcen sind...

- Reserven, Kräfte, Fähigkeiten
- Möglichkeiten zur Bewältigung von Lebenssituationen
- Goldadern, nach denen man suchen muss
- lebenslang entwickelt, oft speziell im Beruf
- stark biographisch geprägt
- Antriebe und Gefühle